

Extrait du Journal: Solothurner Zeitung

Adresse: Solothurn

Date:

12. 10. 43?

Das Dossier B

N. In einer der letzten Nummern der „Tat“ nimmt Nationalrat Duttweiler Stellung zu der Affäre, in deren Mittelpunkt er steht. In einem seltenlangen Artikel wird die Krise im Landesring erläutert und besonders unter der Spitzmarke „Der Kommunistenschreck“ erklärt: „Den unmittelbaren Anstoß zur Trennung bot ein sog. Dossier B.“ Dessen Inhalt hat vorab die Gruppe Schnyder veranlaßt, eine weitere Zusammenarbeit mit Duttweiler abzulehnen. Sie fand den Inhalt dieses Dossiers für schwerwiegend genug, um zu erkennen, daß der Landesringführer nicht mehr in den Nationalrat gehört. Als dieses Begehren nicht durchdrang, lehnten die bisherigen Nationalräte ein Zusammengehen mit einer Liste, auf welcher der Name Duttweiler steht, ab. Dieser selbst ist der Meinung, daß dieses Dossier, das er in seinem Artikel bagatellisiert, ihn keineswegs kompromittiert. Er ruft am Schluß seines Artikels aus: „Nur heraus mit dem Dossier B., der Landesring wird nie unter dem Druck von Dossiers leisetreten.“ Wir können dienen, der günstige Wind wehte uns eines der offenbar nicht seltenen Exemplare auf den Tisch.

B“ heißt Bloch; es handelt sich um den Geschäftsmann Marcel Bloch in Genf. Er und Duttweiler waren maßgebende Persönlichkeiten der Schweizerischen Reederei „Maritime Suisse N. G.“ Duttweiler, bzw. die Migros war an diesem Unternehmen maßgebend beteiligt; man spricht von 800,000 Fr., so daß ein maßgebender Einfluß bestand, der weidlich herhalten mußte, um für Duttweiler Propaganda zu machen. Den Leuten wurde vorgeplaudert, wie der Migroschef weitsehend sich für die Landesversorgung einsetzt. Inzwischen scheint er von der „Maritime Suisse“ genug bekommen zu haben, er zog sich zurück, indem er sein Aktienpaket, wie es scheint unter Verlust, der Mehrheitsgruppe verkaufte.

Die Bekanntschaft zwischen Duttweiler und Bloch spielte auf das Gebiet der Politik über, als Duttweiler seine Tätigkeit auf die Westschweiz auszudehnen beschloß. Wie man weiß, suchte der Chef der Unabhängigen zu diesem Zwecke auch Kontakt mit der wegen staatsgefährlicher Umtriebe und kommunistischer Agitation vom Bundesrat verbotenen Nicolepartei, wobei er sich Mittelspersonen bediente, unter denen auch Bloch figuriert, der übrigens nie politisch aktiv auftrat. Duttweiler suchte besonders während der Nationalratswahlwahlen in Genf (Neubestellung der falsierten Mandate Nicoles und Dickers) Verbindung mit Nicole, offenkundig, um von ihm die Unterstützung der unabhängigen Kandidatur Rappard zu erhalten. Nicole und Duttweiler kamen mehrmals zusammen. Wie weit er sich mit den Nicoles einließ, zeigen weitere Belege. Es ist dokumentarisch nachgewiesen, 1. daß M. Bloch dem Ex-Nationalrat und Ex-Staatsrat Ehrler, einem Hauptführer der Kommunisten Genfs, einmal 5000 Fr. und später in verschiedenen Etappen zusammen 7800 Fr. übergab. 2. Ehrler erklärt eindeutig, daß Bloch nur Vermittler des Geldes war, er dieses auf Anweisung und auf Rechnung Duttweilers übergebe. 3. Es geht ferner hervor, daß die Übergabe dieser Summen direkten, vorausgegangenen Vereinbarungen zwischen Nicole, Duttweiler und Ehrler entspricht. Diese Gelder flossen in „unsere Kasse“, d. h. der verbotenen Nicolepartei.

Als Bloch die Rückerstattung der von ihm auf Rechnung Duttweilers vorgeschossenen Gelder bei der Migros verlangte, schrieb diese zuerst, daß sie momentan die Bezahlung nicht machen könne. Später wurde vorgeschoben, daß es sich um private Zahlungen Blochs handle, er kein Anrecht auf Rückerstattung habe. Unterhalb Jahre später schrieb Duttweiler daß er die Einhaltung der eingegangenen Verpflichtung ablehne mit dem Hinweis, er habe in Bern versichern lassen, daß er nicht das Geringste mit Nicole zu tun hätte (!!!). Daß er einmal mit ihm in Kontakt war, wird in dem Briefe nicht geleugnet. Die Verhandlungen zwischen Duttweiler und Nicole führten offenbar zu keiner Verständigung. Zudem protestierten die Genfer Standesringler und die Nationalratsfraktion gegen die Escapade des Chefs. Er brach die Beziehungen zum Genfer Kommunistenführer ab und möchte sie heute gerne verleugnen.

Das versucht er im Artikel der „Tat“. Es könnte gar nicht sein, daß er Nicole Gelder gegeben habe, denn dieser habe die Landesringpolitik immer bekämpft. Ehrler habe am Hungertuch genagt und da habe er ihm lediglich einen Uebertragungsauftrag zugehalten. Bloch habe aus Mitleidsgründen Ehrler und auch dem mittellosen (!), geachteten Nicole Summen ausgehändigt. „Auf jeden Fall geschah es nicht aus irgendwelchem Auftrag des Unterzeichneten (!) oder des Migros-Genossenschaftsbundes.“ Das ist die unbewiesene Behauptung, der gegenüber die einwandfreien Dokumente das Gegenteil sagen. Aus dem Briefe Ehrlers geht hervor, daß keine Rede davon sein kann, daß er und Nicole private Wohltätigkeitsgelder erhalten haben, dazu noch von Bloch, der keine politischen Interessen verfolgt. Duttweiler hat demnach eine vom Bundesrat verbotene, illegal weiter wühlende Partei mitfinanziert, wobei ein Teil der Mittel wirklich für die unabhängige Nationalratskandidatur geflossen sein mag. Auf alle Fälle wurde damals stark von Zuzug aus den Reihen Nicoles gesprochen.

Die Genfer Wahl kostete auf alle Fälle einen schönen Bagen, die Spaken pfeifen es von den Dächern, daß es 70—80,000 Fr. waren. Gerade die Hintergründe der Kampagne mögen Professor Rappard, der ein absoluter Gentleman ist und auf politische Sauberkeit hält, veranlaßt haben, sich nicht neuerdings vor den Duttweilerschen Wagen spannen zu lassen. Was kostet das politische Jahresgeschäft Duttweilers, wenn eine einzige Erbschaftsolche Summen verschlingt? Und wer bezahlt? Doch das berühmte „soziale“ Kapital der Migros-Genossenschaft, die guten Genossenschaftler herappan, damit ihr Führer seine Politik machen kann. Eine schöne Sozialmission! Ahnungslos schreibt er in der „Tat“: „Der ganze Ablauf der Krise ist eine typisch schweizerische Erscheinung. Es ist nichts anderes als die Auflehnung gegen das Uebermaß an Gewicht einer einzelnen Persönlichkeit, die nicht nur in der politischen Aktion, sondern auch in der Finanzierung der Bewegung eine Schlüsselposition innehat.“ Nach dem Vorstehenden glauben wir das selber auch. Es gibt Leute, welche nicht nach der Geige eines allmächtigen Geldsacks weitertanzen wollen, welcher das einzige „geistige“ Element der Bewegung ist. Und mit der Rettung der Handels- und Gewerbebefreiheit durch die Unabhängigen ist es nicht so weit her, ihre Initiative „Recht auf Arbeit“ würde bei der Durchführung die totale staatliche Wirtschaftlenkung bringen unter Einfluß der einzelnen im Arbeitsprozeß tätigen Person. Am Schluß meint Duttweiler, es seien ihrer nur noch wenige, die ihren Republikanerstolz aufrecht erhalten und es sei eine Ehre, zu ihnen zu gehören. Sind das die ihm noch unentwegt Hörigen, welche sein Führertum durch alle Böden verteidigen?